

Einflüssen tritt hier eine ungekünstelte naive Einfachheit hervor, die schöpferisch ist im höchsten Sinne. Außer Satie hat Poulenc ohne Zweifel den stärksten Trieb zum Primitivismus. Die Intensität des melodischen Ausdrucks ist sehr groß und innig. Die Singstimme ist führend. Die Begleitung so ökonomisch wie möglich. Deklamatorisch ist man ziemlich unbekümmert, betont z. B. In *nourriture* die zweite Silbe. So etwas erfreut. Denn beim Liede kommt es weiß Gott auf richtige Aussprache erst in zweiter Linie an. Das Melodische ist wichtiger. Bei den Schlüssen liebt man den reinen Dreiklang mit eingeschobener Sekunde.

Diese vier Namen mögen genügen. Im übrigen ist in Paris Strawinsky dominierend. Aus der weiteren Debussy-Gefolgschaft ragen Maurice Ravel, Florent Schmitt, Jean Cras und Gustave Samazeuilh hervor. Der Engländer Leigh Henry beginnt sich durchzusetzen. Alles in allem eine erfreuliche Gemeinsamkeit in der Entwicklung der verschiedenen Länder. Und: der Krampfzustand ist vorbei. Die »obere Einfachheit« beginnt. Das ist beileibe kein Rückschritt! Es entspricht den Tendenzen der neuen Italiener um »*Valori Plastici*«, den Tendenzen Picassos und Bracques. George Grosz nannte einmal gesprächsweise das Wort »Aufbauismus«. Sollten wir der Vollendung näher sein als wir zu glauben wagen? Sollte wirklich die neue Form in strahlender Vollendung schon da sein? Busoni spricht dafür. Schönberg durchlebt Wandlungen, die es wahrscheinlich machen. Satie beweist es!

Hans Heinz Stuckenschmidt.

Kubismus und Sinneserfahrung

Im Verlage des »*Effort moderne*«, Paris, ist soeben ein Heft Aphorismen erschienen, das den Leiter dieses Hauses, Leoncé Rosenberg, zum Verfasser hat. Die Schrift führt den Titel »*Cubisme et empirisme*«. Sie zieht in der Form scharf und schneidig gefaßter Merksprüche die Grenze zwischen der herkömmlichen naturalistischen Überlieferung, die sich auf die Sinneserfahrung stützt, und dem neuen Wollen, das im Kubismus seinen Niederschlag findet. Die Treff-

sicherheit der sprachlichen Abfassung dieser kurzen Sätze dürfte in Frankreich viel zur Klärung der künstlerischen Ansichten beitragen. Da Rosenberg gänzlich auf den Kubismus eingeschworen ist, kann aber auch für die mehr zum Expressionismus neigenden Deutschen aus der Bekanntschaft mit Rosenbergs Begriffsfestsetzungen — des Gegensatzes halber — helleres Wissen hervorgehen. »Der Kubismus ist der Weg zu den Sternen«, schreibt Rosenberg. »Nach vier Jahrhunderten der Sinneserfahrung ist es die Hoffnung auf die baldige Umkehr zur wahren Erkenntnis.« Der Kubismus befreit von der Sinneserfahrung und damit von der bloß individuellen Formgültigkeit der Werke. »Der Individualismus, er ist der eigentliche Feind.« Er führt zur Abschreiberei und Ideenplünderung. »Das Bedürfnis rasch zum Ruhme zu gelangen verhindert gewisse Künstler aus den Grundgesetzen selbständig die Form ihrer Kunst zu entwickeln und stachelt sie infolgedessen, im Schaffen anderer — was leichter und geschwinder zu bewerkstelligen ist — nach der nutzbringenden Stilgattung zu suchen. Sie eignen sich einen oder nacheinander mehrere jener Herstellungsarten zu, die man sich eitlerweise gewöhnt hat mit Schlagworten zu belegen. Und dieses Nacheinander von Plünderungen ist es, welches die Individualisten „Kunstüberlieferung“ zu benennen wagen.« Worauf namentlich der impressionistische Maler sich etwas zu gute tat, seine Witterung, seinen Schwung, sein Gelegenheitsfeuer, gerade dies bilden die Gegenwerte der kubistischen Künstler. »Weise von dir, heißt es bei L. Rosenberg, was lediglich auf den Instinkt gebaut ist und keine andere Regel als den Zufall kennt.« Folgerichtig schließt sich daran die Wertbezweiflung impressionistischer Kunstanführer. »Das 19. Jahrhundert, in dem sich schon eine neue Welt anmeldete, war gegen sein Ende allzu freigebig. So beging es gar sonderbare Irrtümer: Puvis de Chavannes, Carrière, Gauguin, Degas.« Cézanne hingegen bleibt unbestritten, der Sinn seines Lebens wird dabei von den Leistungen hinweg mehr in das Ethos und in die menschliche Einzigartigkeit dieses Lebens verlegt. »An einem, vielleicht